

Normalität gesucht

In vielen Firmen steht man behinderten Menschen als Arbeitnehmern skeptisch gegenüber – vier Betroffene berichten über ihre Probleme bei Bewerbungen und Vorstellungsgesprächen

Lippen ablesen und sprechen, aber leider nicht telefonieren. Obwohl ich mich normal unterhalten kann, kann ich auch gebärden. Nicht immer verstehe ich hundertprozentig alles, wenn ich im Gespräch bin, vor allem in Gruppen. Ich spreche das dann immer an, wenn ich etwas nicht verstanden habe. Oder ich wiederhole, was gesagt wurde, um zu bestätigen, ob ich richtig verstanden habe. Nach meinem Informatik-Studium habe ich den ersten Arbeitsplatz schnell gefunden, ich war zwei Jahre lang Softwareentwickler. Nachdem die Firma finanzielle Probleme bekam, war ich ein halbes Jahr arbeitslos. Ich habe das Gefühl, dass die Personaler oft Zweifel hatten, da ich nicht telefonieren kann. Dabei gibt es viele andere Kommunikationsmöglichkeiten, zum Beispiel E-Mails. Ich kann den Stimmungswandel bei einem Vorstellungsgespräch spüren, wenn ich die Frage beantworte, ob ich telefonieren kann. Allerdings begründen sie das bei einer Absage nicht offen. Die Zweifel sind unbegründet, wie man bei mir sieht. Mittlerweile bin ich Projektleiter und kommuniziere viel, auch mit externen Entwicklern und Partnern. Daher wünsche ich mehr Akzeptanz von den Firmen. Seit ich hier bei Verbavoice arbeite, seit dem Sommer 2010 also, sind die Probleme weniger geworden, da hier auch Hörgeschädigte arbeiten. Wir bieten ja auch einen Service an, damit Hörgeschädigte besser kommunizieren können, über spezielle virtuelle Konferenzräume und zugeschaltete Gebärdendolmetscher. Durch die technischen Möglichkeiten ist es leichter geworden zu kommunizieren, die Kommunikation ist das A und O in der Arbeitswelt. Das kann auch Aufstiegsmöglichkeiten unterstützen. Unser Konferenzsystem kann man auch für Meetings nutzen.

Hier im Unternehmen sind die hörenden Kollegen besser auf die Bedürfnisse Hörgeschädigter eingestellt. Ich sehe meine Hörbehinderung aber nicht unbedingt als Nachteil. Sicher gibt es dadurch Schwierigkeiten, dennoch habe ich eine positive Lebenseinstellung. Es gibt auch Vorteile: Ich kann zum Beispiel besser schlafen, außerdem kann ich die Lippen ablesen. Beruflich würde ich eher sagen, dass es inzwischen keinen Unterschied zwischen mir

und den normalhörenden Kollegen gibt. Wir arbeiten auf demselben Niveau. Allerdings habe ich als schwerhöriger Mensch Vorteile bei unserer Firma, da ich mich besser in die Kundenperspektive versetzen kann. Am Anfang war ich hier Software-Entwickler und IT-Administrator. Jetzt habe ich größere Verantwortung bekommen



Florian Erfurth arbeitet als Projektleiter.
FOTO: ALESSANDRA SCHELLNEGGER

und bin Projektleiter in der IT. Ich koordine nicht nur, sondern entwickle auch selbst mit. Mein wichtigstes Projekt: eine Plattform für die Vermittlung von Dolmetschern. Wir entwickeln auch eine Konferenzplattform, über die die Transkription stattfindet.

Florian Erfurth, 33, IT-Projektleiter bei der Firma Verbavoice:

Ich bin hörgeschädigt. Das heißt, ich kann

PROTOKOLLE: KATJA RIEDEL